

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg., Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg., Restameile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 99.

Mittwoch, den 5. Dezember 1917.

21. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge findet am 5. Dezember 1917 eine Volkszählung statt.

Durch diese Volkszählung sollen alle in der Haushaltung in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1917 anwesenden, sowie die aus der Haushaltung nur vorübergehend abwesenden Personen ermittelt werden. Dabei ist die Mitternachtsstunde entscheidend, so daß die erst nach 12 Uhr Geborenen nicht mitzuzählen sind, wohl aber die erst nach 12 Uhr Gestorbenen.

Die Zählung erfolgt nach Haushaltungen getrennt durch namentliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen.

Unter Haushaltung sind die zu einer Wohn- oder hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleich geachtet werden einzelne lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Hauswirtschaft führen.

Als Haushaltung gelten auch die in einer Stajerne, in

einem Gefangenen- oder Internierungslager oder in Massenquartieren Untergebrachten, die in einem Arresthaus oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Kranken-, Straf- u. a. Anstalt) Untergebrachten, ferner Besatzung und Fahrgäste eines Schiffes, Bewohner eines Wagens u. a.

Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, sind bei der Haushaltung nachzuweisen, bei der sie am 5. Dezember zuerst angekommen sind.

Mit Rücksicht auf die Papierknappheit ist die größte Sparsamkeit mit den Zählpapieren dringend geboten.

Die namentliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen geschieht in Haushaltungslisten.

Zur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter verpflichtet.

Es wird ersucht, die Zählpapiere gewissenhaft auszufüllen und den Zählern das Zählgescheh nach Möglichkeit zu erleichtern.

Annaburg, den 27. November 1917.

Der Gemeindevorstand. D. 923.

4000 Engländer gefangen.

Der amtliche Heeresbericht vom 1. Dezember meldet: In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. — Südlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an.

Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt! Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkte Feuerwirkung von Artillerie- und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Mouvres und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Cantain zurück. Wederseite von Banteux erkümmten unsere Truppen von der Schelde herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen Dörfer Connelieu und Wilers Guislain. Der sähe sich wührende Feind erlitt schwere Verluste. 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Connelieu auch unter Einlaß von Panzerwagen und Kavallerie führte, brachen zusammen. Scharer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark.

Mittmeister Freiber v. Nidthofen erlang seinen 63. Geburtstag. — Leutnant Klein seinen 22. Geburtstag.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

An der italienischen Front scheiterten Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica.

Fortdauer der Kämpfe bei Cambrai.

Der amtliche Heeresbericht vom 2. Dezember besagt: Die Kämpfe bei Cambrai dauern an!

In dem Abschnitt von Inchy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolglichen eigenen Unternehmungen am Nachmittage lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterieangriffe wurden westlich von Mouvres durch unser Feuer erstickt. Südlich von Mouvres brachen sie vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Masnières wurde vom Feinde gesäubert, Gefangene wurden dabei eingebracht.

Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entziffenen Stellungen. Nach erbittertem bis in die Dämmerzeit währendem Ringen waren wir den Feind zurück.

Aus Epéhy heraus anretende indische Kavallerie wurden zusammen geschossen. Gleichen Mitternacht hatten Infanterieangriffe, die der Feind nach starker Feuerbereitung gegen unsere Linien westlich von Venhuille ansetzte.

Der getrige Tag kostete dem Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Aus dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geborgen.

Bei Cambrai 6000 Gefangene gemacht und 100 Geschütze erbeutet.

Der Heeresbericht vom 3. Dezember meldet: Nach heftigem Trommelfeuer bei mondhellener Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich von Rosshenbale an. Führungsschiffe und heftige Truppen waren den Feind im schneidigen Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab. Es nahm am Abend vorübergehend wieder erhebliche Stärke an.

Vor Friedensverhandlungen mit Russland.

Berlin, 29. Novbr. Der Reichskanzler Dr. Graf Hertling machte heute im Reichstage folgende Mitteilung:

Die russische Regierung hat gestern von Zarsoje Selo aus ein von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Herrn Trozki und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Herrn Lenin unterzeichnetes Kuntentelegramm an die Regierung und die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutierbare Grundlagen für die Ausnahme von Verhandlungen erblickt werden konnten, und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.

Der Kampf wird eingestellt.

Schweizer Grenze, 2. Dezember. „Gavas“ berichtet aus Petersburg: Generalissimus Krylenko kehrte nach einem Besuch der Nordfront und ohne in das Hauptquartier gelangt zu sein, nach Petersburg zurück. Er veröffentlichte einen Tagesbefehl an Armeen und Flotte, in welchem er über die Verhandlungen, betreffend einen Waffenstillstand, Redenshaft ablegt, und er befahl, das Feuer an allen Fronten einzustellen, die Wachsamkeit zu verdoppeln und nur in Kämpfe einzutreten, um auf größere Aktionen der feindlichen Armeen zu erwidern.

Wien, 2. Dezember. Die „Grazer Tagespost“ meldet: An der Ostfront ist nahezu vollständige Waffenruhe eingetreten. Die Zahl der auf Befehl der Regierung entlassenen Reservisten beträgt 700 000.

Beworstandener Waffenstillstand.

Berlin, 2. Dezember. (Amtlich.) Am 26. November hatte der Volkskommissar für Kriegs- und Marineangelegenheiten und Höchstkommandierende

der russischen Armeen, Herr Krylenko, durch Parlamentär anfragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen Obersten Heeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit dem Parlamentär Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember nachmittags 4 Uhr 30 Minuten an der verabredeten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Ort zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

Beginn der deutsch-russisch. Unterhandlungen

Mitteilung Trozki an die Alliierten.

Rotterdam, 2. Dez. Aus Petersburg wird gemeldet: Trozki teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit ist, auf allen Fronten Unterhandlungen einzuleiten, um zu einem demokratischen Frieden zu gelangen. Er fragte, ob sie den Unterhandlungen, die am Sonntag anfangen, beizumohnen wünschten.

Wien, 30. Nov. Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler führte im Reichsrat aus, die k. u. k. Regierung sei entschlossen, die Verhandlungen mit Russland im Geiste der Verhältnistätigkeit zu führen. Bei diesen Verhandlungen wolle die Regierung mit den Staaten, die sich jetzt zum Frieden bereit erklären, zu einem Frieden gelangen, der für alle vertragstschließenden Gruppen gleich ehrenvoll und von dem Grundtag geleitet sei: ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen.

Protest der Entente in Petersburg.

Rotterdam, 30. Nov. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die militärischen Vertreter von Frankreich, England, Italien, Japan und Rumänien haben im Hauptquartier einen Einspruch ihrer Länder wegen der „Schändung des Londoner Vertrages“ überreicht. Dieser Einspruch wird in der Moskauer Presse veröffentlicht.

Auf dem Kampffelde bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuerstätigkeit lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuerleistung zwischen Tynon und Bourlon an. In heftigen Nahkämpfen wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Bacquerie scheiterte. Im Gegenstoß wurden 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet.

Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.

Vom Osten.

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiete von Wrepet ist südlich der Lipa und mit mehreren russischen Generalcommandos Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in dem Westbaltischen des Generalsidmarhalls Prinz Leopold von Bagern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Rumänien auch Kriegsmüde?

Nach einer Amsterdamer Meldung soll Rumänien eine Note an England, Frankreich und Amerika gerichtet haben, die darlegt, daß Rumänien durch die russischen Verhältnisse gezwungen werde, ohne Hilfe der Alliierten die Front preiszugeben oder mit dem Feinde zu verhandeln. Rumänien wünscht, daß die Pariser Konferenz Erleichterungen erteile, damit Rumänien nur eine Lösung eingehen, die die Alliierten befriedige.

Die Folgen des russischen Angebots.

Nö In. 30. Nov. Wie die „Volkszeitung“ meldet, schreibt die über die Ententeverhältnisse immer gut unterrichtete „Gazetta Ticinese“, der Bivierverband schwebt in unmittelbarer Gefahr, daß die Mittelmächte demnächst mit Ausbruch der Gefangenen austauschen dürften, wodurch ein Referendum geschaffen wird, das die Franzosen, Italiener und Engländer überwältigt. Jhererseits hat die Entente bereits Vorkehrungen getroffen, um die Russen aus den anderen Fronten auszuschießen. Auf Amerikas Hilfe ist kein Verlaß; auch Japan wollte keine Truppen opfern. Daher sei es am besten, im allgemeinen Frieden schließen auf Kosten Russlands, was dem Bivierverband vor einigen Wochen lächerlich schien, heute aber zur Notwendigkeit geworden sei.

Die Entente und die deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 3. Dez. Die russische Funkstation Jaroslavl meldet, daß am 2. Dezember nachmittags folgenden Funkbrief:

„An alle! Gestern, den 1., besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Kameraden Trostki im Smolny-Institut. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht erkannt ist; er sei jedoch erschienen, um Verbindungen anzuknüpfen, die Wege zu klären und Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erkundigte sich, ob die neue Regierung befristet sei. Den Krieg gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verbündeten würden am 2. an den Verhandlungen kaum teilnehmen können. Kamerad Trostki gab dem General in kurzen Worten

Aufklärung über die Politik des Rates im Kampf für den allgemeinen Frieden. Auf einen Umstand legte der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller bevorstehenden Verhandlungen. Die Verbündeten könnten jede Halse der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit sich den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß: „Die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat.“

Weiterhin fragte der General, ob der Volkskommissar auf einer Erklärung über die vorgefallenen Zwischenfälle (Protektionen von Angehörigen der amerikanischen Militärmission) besteshe. Kamerad Trostki erklärte, die Formalitäten der Angelegenheit seien belanglos und durch die Erklärung des Generals: „Die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates ist vorbei“ erledigt.

Landdownes Friedensruf.

Der konservative Parteiführer im englischen Oberhaus, Lord Landdowne, der mehrere Male bereits Minister des Auswärtigen war, veröffentlichte in einem Londoner Blatte einen Brief, der als ein Schrei nach Frieden aufgefaßt werden kann. Es ist eine in England übliche Praxis, daß die Führer der großen Parteien dann und wann das Wort ergreifen, um in gewichtigen Fragen, welche für die Regierung viel zu heikel sind, um direkt von ihr berührt zu werden oder wenn die Regierung sich nicht binden will, vorzugreifen. Das Bedeutendste an Landdownes Brief ist, daß er den darin enthaltenen Schrei nach dem Frieden wohl, um der Verschuldigung des Landesverrats zu entgehen, nicht ausgesprochen hätte, wenn er sich nicht vorher mit den führenden Regierungspersonlichkeiten darüber verständigt hätte. Und vielleicht wurde, um das zu vermeiden, gerade der jetzige Augenblick für die Veröffentlichung dieses Briefes des konservativen Parteiführers gewählt, da Lloyd George aus London abwesend ist und zu Konferenzen in Paris weil. Entsprechend der veränderten Kriegslage fordert der Lord eine Revision der Kriegsziele der Verbündeten. Er setzt auseinander, man müsse die deutsche Friedenspartei dadurch stärken, daß man von antiker Seite die falschen Anschauungen widerlege, die in Deutschland verbreitet seien, daß die Verbündeten beabsichtigten, Deutschland zu vernichten, ihm eine Diktatoratsverfassung zu verpassen, ferner, daß die Verbündeten zu einer Revision der Landkarte, besonders im Südosten von Europa, bereit seien. Lord Landdowne führt aus, die Friedenssehnsucht sei auf beiden Seiten gleich groß, denn man sehe ein, daß eine weitere Fortsetzung des Krieges eine Katastrophe für die Welt und die Zukunft bedeuten würde.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage war am Donnerstag den 29. November der neue Reichskanzler, Graf Hertling mit einem großen Bundesratsmitgliedern und Regierungsvertretern aller Bundesstaaten erschienen, um einen dritten Reichstag zum Reichshaus zu eröffnen, die achte Kriegsanleihe, zu vertreten und sich dabei zum ersten Male in seiner Würde als Kanzler dem hohen Hause vorzustellen. Der Präsident teilte das Fehlen der Mitglieder des Hauses, Westfren (Hr.), Grafen (Hr.) und Grafen (Hr.) mit, deren Anwesen in üblicher Weise geübt wurde. Bismarckler v. Bayer hat infolge seiner Ernennung zum Bundesratsmitglied sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Der

Präsident begrüßte unserer, seit der letzten Tagung erloschene Wassenerfolge in Rußland und Italien und fand warme Worte des Dankes für unsere und unserer Verbündeten heldenmütigen Kämpfer an allen Kampffronten. Trotz aller Schwierigkeiten werde auch unser Volk in der Heimat glücklich durchhalten. Er begrüßte den neuen Reichskanzler, Grafen Hertling, der dem Reichstage sein Fremder ist, und hofft, daß die Kanzlerschaft des Grafen Hertling für unser Vaterland eine glänzende sein möge. Es wird ein neuer Kriegskredit von 15 Milliarden geordert. Mit Dankesworten für die Begrüßung durch den Präsidenten begann der Reichskanzler Graf Hertling seine Ausführungen und hofft, daß gegenseitiges Vertrauen die gemeinsamen Arbeiten fügen und leiten werde. In habe das Wichtigste gefaßt geleitet, das höhere Kanzleramt, dem Plute des Kaisers folgend anzunehmen, und bittet um die vertrauensvolle Mitarbeit des Reichstages. Er warf einen Rückblick auf unsere bisherigen enormen Erfolge in diesem furchtbaren Kriege und wies auf die schon seit Juni andauernden Anstrengungen der Engländer gegen uns hin, die bis jetzt völlig fruchtlos gewesen sind, auch die Franzosen haben keine dauernden Erfolge gegen uns erreichen können, während wir in Rußland und Italien siegreich und nachhaltig vorgegangen sind. Auch unsere jüngste Flotte hat die auf sie gesetzte Hoffnung durchaus erfüllt. Unter erfolgreicher U-Boot- und Handelskrieg wird hoffentlich bald einem siegreichen Ende des Krieges entgegengeführt. Mit unaussprechlichen Dank müsse wir uns immer wieder aller derer erinnern, die uns diese Erfolge gebracht haben. Gleicher Dank gebührt aber auch unseren Volk in der Heimat für sein opferwilliges Durchhalten. Nahezu 73 Milliarden sind bis jetzt aus eigener Kraft für die Kriegsführung bereit gestellt worden und so soll es auch weiterhin sein. Er riefte an den Reichstage die Bitte, seine Zustimmung zu den neuen — achten — Kriegsanleihe zu geben. Die Begriffe von Volk und Staat, Nation und Vaterland habe dieser ungeheuren Krieg in ihrem ganzen Ganzen Werte Jedermann klar gemacht. An den Grundlagen unsere Verfassung darf nichts geändert werden. Sie ist aus dem stiftlichen gewordenen Charakter des deutschen Volkes und seiner Stammes heraus gemachtes Bündnis, die der Regierung vom Reichstage zuehen, werden stets sachgemäß geprüft werden. Die Sozialpolitik werde weiter ausgebaut. Die Zensur könne, soweit es die vaterländischen Interessen, eine freiere für Pressemitteilungen sein und sei bereits gegenüber Frankreich eine solche. Dasselbe gelte auch vom Vereins- und Versammlungsrecht. Jetzt müsse alles zusammenziehen, bis der Sieg ertönen ist; Parteiwichtigkeiten könnten nach dem Kriege ausgetragen werden. Der Opferwilligkeit unserer treuen Verbündeten müsse auch unsere vollste Anerkennung gesollt werden; sie halten mit uns durch bis zum siegreichen Ende. Ausland habe durch Funkspruch seine Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Waffenstillstandes unter dem demnächst Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Er sei bereit, darauf einzugehen, sobald Ausland herkömmliche Vertreter senden werde. Was uns den besetzten Gebieten nicht, muß sich bei den Friedensverhandlungen herausstellen. Die Verantwortung für eine Fortsetzung des Krieges trägt die Entente, sie wird auch die Folgen zu tragen haben. Nach ihm geben die Führer der sämtlichen Parteien Erklärungen ab. Der geforderte Kredit wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Im Reichstage wurde am Sonnabend, 1. Dezember, zunächst die Vorlage, betreffend die neue achte Kriegsanleihe in dritter Lesung angenommen. Schatzsekretär Graf Koebner begrüßte die Vorlage, die er dem hohen Hause zu einmütiger Annahme empfahl. Im Jahre 1917 sind mit der neuen Anleihe im ganzen über 25 Milliarden Mark vom deutschen Volk aus eigener Kraft für die Kriegsführung aufgebracht worden. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte Abgeordneter Feing zu Schöneich-Carolath (Mit.) als Berichterstatter eine Erklärung des Reichskanzlers gelesen, wonach an die Regierungen und Völker der kriegführenden Länder ein von Trostki und Lenin unterzeichnetes Funktelegramm aus Jaroslavl geschickt worden sei, worin von russischer Seite vorgeeschlagen wird, in einen nahen Termin in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten, denen sich allgemeine Friedensverhandlungen anzuschließen hätten. Der Reichskanzler sei bereit in diese Verhandlungen einzutreten, sobald die russische Regierung bevollmächtigte Vertreter dazu entsandt haben wird und hat der Hoffnung Raum gegeben, daß diese Verhandlungen feste Gestalt annehmen und zum Frieden führen würden. Vor Annahme der Kriegsanleihe warlage fand noch eine kurze Debatte statt, an der sich nicht weniger als vier Abgeordnete beider parlamentarischen Parteien beteiligten; bei den Erörterungen wurden auch wiederhol-

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyfert-Klingner.

11]

Lachdruck verboten.

Gretchen schlug die braunen Madonnenaugen voll zu ihm auf. „Mich kann nichts beidern, Ewald, du bist mein einziges Glück, meine Welt. Aber ich meine nur, ich habe Nötigeres zu lernen, als Klavierspielen.“ — Sie nickte.

Ein verständnisvolles Lächeln prägte sich in Ewalds Zügen aus. „Sprich nur weiter, mein Mädchen“, ermunterte er, „sage mir ohne Scheu, was du lernen möchtest, und wie du dir alles denkst, du weißt, daß es mich glücklich macht, dir jeden Wunsch erfüllen zu können.“

„Ich bin nicht nur unwissend, sondern auch ungebildet im Gegenfatz zu anderen jungen Mädchen.“ gestand Margarete nun ohne Scheu, „mit einem Wort unmöglich in deinen Kreisen, und es kann wohl nur etwas aus mir werden, wenn ich ganz von vorn anfangen. Ich muß lesen und schreiben lernen, damit ich richtig sprechen kann. Es braucht ja nicht so langsam zu gehen, als wenn kleine Kinder anfangen. Ich werde mich rasch vorwärts bringen. Aber ohne Lehrer zwingt es es nicht, Lieber, und die lassen sich gut bezahlen. Da kannst du doch gar nicht daran denken, auch noch die Sorge für Klavier- und Gesangsstunden auf dich zu nehmen.“

„Mein liebes Gretchen, lerne, was irgend in dein blondes Köpfchen hinein will. Selbstredend nimmst du Klavier- und auch Gesangsstunden.

Stelle einen Stundenplan auf und bespreche ihn mit Frau Dornau. Nur um eins bitte ich dich ausdrücklich: vernachlässige den täglichen Spaziergang nicht, er ist unbedingt notwendig zur Erhaltung deiner Gesundheit und Schönheit.“

Margarete gelobte, das Lernen mit Maß und Ziel zu betreiben. Und dann lenkte Ewald nach einem weniger belebten Teile des Tiergartens.

Da kreuzte eine Dame ihren Weg und musterte mit funkelnden Blicken Margaretes schlankes Erscheinung, die in dem neuen Kleide einen so reizenden, vornehmen Eindruck machte.

Ewald erkannte seine Cousine, aber er sah ge-lassen an ihr vorüber. Wie kam sie herher? Epionierte sie etwa oder war es nur ein Spiel des Zufalles, daß sie hier zusammentrafen?

Margarete sprach und lachte ruhig weiter; sie hatte die Fremde wohl nicht beachtet.

Doch jetzt mußten sie sich trennen. Ewald ging noch bis zur nächsten Haltestelle der Straßenbahn mit. Dort verabschiedeten sie sich durch einen innigen Handdrück.

5. Kapitel.

Die Monate schwanden in reizvollem Wechsel von Arbeit und Erholungstunden rasch dahin. Jetzt leuchtete das Raub schon in den verschiedenen Bronzezeiten und weisse Blätter bedeckten den Boden.

Leichsichtig durchmaß Margarete zum zweiten Male die Abornalle. Sie hatte sich mit Ewald verabredet, aber heute ließ er sie warten — das erstemal.

Margarete wartete gern, die Zeit wurde ihr nicht lang. In Gedanken revidierte sie noch einmal ihre Aufgaben. Es lag alles fest — tabellos.

„Ach, mit welcher Wonne lernte sie doch, und was hatte sie in den wenigen Wochen bereits ge-lernt! — alle bewunderten ihre Ausdauer, stammten über ihren Eifer.“

Sie war noch schöner geworden. Das süße Glück, sich über alles geliebt zu wissen, umgab ihre Erscheinung wie eine Lorle. Der kindlich harmlose Ausdruck war allerdings aus ihren Zügen verschwunden, an dessen Stelle war eine ernste Besonnenheit getreten, wodurch sie noch lieblicher und anziehender erschien.

Das buntdrucklaue Tuchkostüm brachte ihre schlank Gestalt zur besten Geltung — man konnte sie nur für eine Dame der ersten Gesellschaft halten.

Was alles dankte sie dem Geliebten? Er hatte ihren Bruder Max im Militär-Waisenhaus untergebracht, wo der Junge prächtig gedieh.

Auch ihrer Mutter hatte sie sowohl wie Ewald von Zeit zu Zeit eine Freude bereitet, wenn sie auch nicht persönlich mit ihr zusammengetroffen war. — Margarete fühlte sich bei Frau Dornau so wohl, daß sie keine Sehnsucht nach der Dornauwohnung ihrer Eltern empfand. Ihre Mutter äußerte auch den Wunsch, sie wiederzusehen, nicht, dazu war Frau Dornau viel zu verständlich.

Margarete war sehr erfreut, als sie nach der Uhr sah, auch ein Geschenk Ewalds — und bemerkte, daß sie fast eine volle Stunde vergeblich gewartet hatte. Unschlüssig blieb sie in der Nähe

die Rede des Reichstanzlers am 30. November und seine vorhin mitgeteilte Erklärung geprüft. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Herr (Soz.) Debeur (U. Soz.) Graf von Westarp (Konf.) der sich in kurzer Rede gegen den Abgeordneten Obermonte und dessen Angriffe gegen den Staatssekretär v. Waldow zuwendete. Bei den in Aussicht genommenen Friedensverhandlungen dürften für uns nicht internationale Grundzüge, sondern lediglich die Interessen Deutschlands maßgebend sein. Ferner sprachen noch die Abgeordneten Seyba (Nol.), Dr. David (Soz.) und Zimmermann (Ntl.). Die Kriegskreditvorlage wurde gegen die Stimmen der U-Sozialdemokraten angenommen. Ein Betrag von 30 Millionen aus Reichsmitteln zur Unterstützung der Gemeinden für Kohlenbeschaffung für Unheimliche wurde ebenfalls bewilligt. Nach vorangehender Geschäftsordnungsdebatte verlagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit auf Vorschlag des Präsidenten, der bevollmächtigt wurde, die nächste Sitzung einzuberufen.

Erhöhung der Mannschafslöhne.

Berlin, 1. Dez. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte General Oden bei der Erörterung wirtschaftlich-militärischer Fragen, die Verwaltung und Reichsleitung hätten sich geeinigt, alle Mannschafslöhne eine Durchschnittserhöhung der Röhnung von 33 $\frac{1}{2}$ % den Unteroffizieren von 20% zu gewähren. Die erste Auszahlung werde sich bis Weihnachten ermächtigen lassen.

Der Unterstaatssekretär vom Kriegs- und Ernährungsamt, v. Braun, erklärte, die Reichsgetreidekasse sei in keinem Maße mit so hohem Bestand in den Winter getreten wie in diesem. Die Kartoffeldeckung sei ebenso mit gutem Erfolge vor sich gegangen, daß man hinsichtlich der Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln getrost in die Zukunft blicken könne.

Lokales und Provinzielles.

Dezember — Christmonat — und wenn es auch die vierte Kriegswinternacht ist, auf die wir zuerufen, wenn Waffenlärm und Sorgen die Welt erfüllen, der letzte Monat des Jahres bleibt doch der schönste. Die Männer im Felde lagern es mit hülfem Lächeln, sie wissen, sie sind zu Hause nicht vermissen. Und mancher Vater im Waffenrock sagt, daß die Kinder gar nicht recht wissen, was Weihnachtsnachten ist, weil er fehlt. Und daheim die Mutter ruft den Buben und Mädchen zu: „Wenn der Vater wieder da ist, dann sollt ihr sehen!“ Aber wir sehen doch, was wir sonst im Dezember sehen, freilich eingeschränkt und in seinem Glanz gemindert, Weihnachtsausstellungen, lodende Schaufenster, Weihnachtsarbeiten. Dazu Erlass für das, was fehlt. Dann Weihnachtsbäume. Auch der alte christliche Weihnachtsmarkt ist nicht ausgefallen. Und geklopft wird, gepakt und gefestigt. Der Weihnachtsmann verlangt seine Elbogenfreiheit und er kriegt sie. Scheinen die Schwierigkeiten auch groß für eine Weihnachtsfeier, die Frauen und Mütter überwinden sie. Wenn sie Schränke und Kommoden durchsuchen, so finden sie nicht nur die sorgsam aufbewahrten Schmuckstücke für den Weihnachtsbaum, sondern auch noch manches andere, was zum Fest eine Rolle spielt. Kein Kriegssamt kann soviel Umlicht entwickeln, wie eine einzige Mutter. So werden wir in diesem Dezember wieder wissen, daß nicht nur Krieg, sondern auch Weihnachten ist.

Beschränkungen im Postverkehr. Für die Zeit vom 17. bis 23. Dezember treten im Post- und Fernverkehr weitere Beschränkungen ein. Zur Beförderung unter Wertangaben werden von Privatpersonen nur solche Pakete angenommen, die — abgesehen von den, den Inhalt betreffenden Mittei-

lungen — ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung ausgeschlossen. Einzelstellungen werden an den bezeichneten Tagen nicht zugelassen.

Die Papierpreise steigen weiter. Die Preise für Druckpapier sind für die Zeit vom 1. November 1917 bis 31. März 1918, also für 5 Monate durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Druckpapier neu festgelegt worden. Und zwar erfahren sie eine weitere ganz erhebliche Erhöhung, so daß nunmehr bereits weit mehr als das Doppelte des Friedenspreises für Druckpapier zu zahlen ist.

Col. Haendorf. Der Unteroffizier Wilhelm Bräunig von hier (im Landwehr-Regt. 33), wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Festen. Unser Ehrenfriedhof zum Gedächtnis der in diesem Kriege Gefallenen aus unserer Stadt hat am vergangenen Totenfest die Weiße erhalten. Auf dem links vom Eingang unseres Friedhofes gelegenen Schmuckplatz wurde zunächst 43 Kreuze mit den Namen der zuerst gefallenen Heldenöhne vorläufig aufgestellt worden; mehr Kreuze bis zum Sonntag zu erhalten, war der Kommission unmöglich. Die weiteren Kreuze werden nach Fertigstellung nach und nach aufgestellt; sie erhalten sämtlich später einen Steinsockel. Die nötigen baulichen und gärtnerischen Anlagen sollen im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Liebende Hände hatten am Sonntag schon zum Teil die Kreuze geschmückt. Wie mitgeteilt wird, fand zur Einweihung, Verschönerung und Unterhaltung des Ehrenfriedhofes von einem Mitbürger 1500 Mark gestiftet worden.

Wittenberg, 1. Dez. Im „Hotel goldene Weintraube“ verunglückte gestern abend der Geschäftsfreund Reinhold Biedel aus Warmbrunn. Der etwa 70 Jahre alte Herr stürzte eine feinkere Kellertreppe herunter und zog sich einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen zu. Mittels Krankenwagens wurde der Verunglückte im Städtischen Krankenhaus eingeliefert.

Halle a. S. Im 76. Lebensjahre verstarb am Sonnabend morgen der Vorsteher der Handwerkskammer und Ehrenobermeister der Tischlerinnung, Anton Schondorf, infolge eines Schlaganfalles. Bis zum letzten Tage lag er der Erledigung seiner Amtspflichten ob. In den früheren Jahrzehnten hatte er sich mit ganzer Kraft den Bestrebungen zur Hebung des Handwerks gewidmet. Die im Jahre 1900 errichtete Handwerkskammer zu Halle übertrug ihm den Vorsitz, den er ununterbrochen die ganze Zeit daher geführt hat. Hierbei hat er sich mancherlei Verdienste um die Ausgestaltung des Handwerksamten erworben. In den letzten Jahren freilich machten sich bei ihm die Gebrechen des Alters geltend, von denen ihn nun der Tod befreit hat.

Bermischte Nachrichten.

Hamburg, 2. Dez. (Sturmflut an der Elbe-Mündung.) Hamburg und das Küstengebiet der Elbe ist am Sonntag von einer Sturmflut heimgegesucht worden, die bei West-Nordwest, Stärke neun, einen Wasserstand von achtzehn Fuß ein Zoll brachte, während der normale Wasserstand bei Hamburg acht Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb am Hafen mußte eingestellt werden.

Ein Schiffsbau erstochen. In dem Dorfe Moorhof (Kreis Altitzsch) war ein dreizehnjähriger Schiffsbau im Übermut auf der Straße herumzulaufen in die Luft, wobei ein der Böden vor die Füße eines siebzehnjährigen Dienstknechtes fiel. Der Knecht zog im Jähzorn sofort das Messer und stieß es dem Knaben ins Herz. Der Knabe trat bald darauf ein. Der Täter wurde verhaftet.

Schwere Unwetter in England. Nachrichten aus London zufolge wurde England von schweren Regen- und Schneestürmen heimgesucht, die in einigen Bezirken bedeutende Schäden anrichteten. In den Gebirgsgegenden sind Hunderte von Schafen umgekommen; Kartoffeln, Getreide und Brennmaterial wurden weggespült oder beschädigt. Viele Dörfer waren überflutet.

Einschränkung des Papierverbrauchs auch in der Schweiz. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, wonach die große schweizerische Tagespresse den Papierverbrauch des Monats Dezember 1917 gegenüber demjenigen des Dezember 1916 mindestens um 10 bis 20% einschränken muß.

Die Kupferminen in Amerika. Die in der nächsten Zeit zur Versteigerung gelangenden Kupfer der Millionen-schmelzwerke in Kupfer und ihrer Tochter waren beim Konkursverwalter in Besten ausgestellt. Viele Neugierige wurden stark enttäuscht. Der Schmelz der beiden Frauen, der nur einen Lagerwert von etwas über 5000 Mark besitzt, enthält keine Schmelze von Bedeutung.

Verwaltung der russischen Kriegsgefangenen. Die schweizerische Postverwaltung beschäftigt in Erllaburg eine Verteilungsstelle für Pakete an russische Kriegsgefangene einzurichten. Die Pakete sollen dort nach Stammlisten verteilt und unmittelbar an diese abgeliefert werden. Die Verteilungsstelle in Stettin wird auf diese Weise entbehrlich; auch wird eine Befehlsmannschaft in der Überfuhr der Sendungen eintreten.

Feuerschaden in Amerika. Durch Großfeuer wurde in Amerika während des Monats Oktober Schaden im Betrage von 26 Millionen Dollar angerichtet. 270 Großfeuer brachen aus gegen 193 im September und 211 im August. Durch das Großfeuer im Hafen von Brooklyn wurden bedeutende Getreidemengen vernichtet.

Hamburg ohne Straßenbeleuchtung. Die dauernd ungenügende Kohlenzufuhr hat die Hamburger Gaswerke gezwungen, die Straßenbeleuchtung in der Stadt vollkommen einzustellen, während bisher wenigstens bis Mitternacht in den Straßen einzelne Laternen brannten. Das Wirtschaftsstreben Hamburgs steht in der ständigen Gefahr der Gasentziehung gerade für die wirtschaftlich wichtigsten Betriebe, namentlich der Tageszeitungen.

Verkauf prenzlischer Güter. Prinz Johann Georg von Sachsen verkaufte sein Schloss Beesenstein sowie zwei Rittergüter zum Preise von zwei Millionen Mark an den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Bauer.

Militärische Hilfsleistungen. Der Landeschef von Ostpreußen, Generaloberst Sarcotic, hat im Verordnungswege für das „Katholische Formozakl Duenitz“, das sein Militärerkennungszeichen in der Oberleutnant Pilar zum Ehrenkreuzern ernannt und ihm den Leutnant Radvic zur Seite gestellt. Infolge dessen haben alle bisherigen Mitglieder der Redaktion ihre Stellen aufgegeben. Das ist der erste Fall der Kommandierung von Soldaten zu Redakteuren.

Großfeuer in einem Lagerort. Wie aus Reichenberg in Wöhmen berichtet wird, ist die große Dampfbrücke des Grafen Desjous-Balderode in Jofesthal im Feuergefahr mit riesigen Vorräten und allem Zubehör ein Brand der Klammern geworden.

Breitschreiben der deutschen Eisenbahnen. Auf Beschluß des Vereins Deutscher Eisenbahnervereinigungen sind wiederum Geldpreise im Gesamtbetrage von 80000 Mark zur allgemeinen Bewerbung öffentlich ausgeschrieben worden. Für Erfindungen und Verbesserungen, die den baulichen Einrichtungen und ihrer Unterhaltung, dem Bau und der Unterhaltung der Betriebsmittel, den Signal- und Telegrapheneinrichtungen, Schienenwesen, Eisenbahnvorrichtungen und sonstiger mechanischer Einrichtungen, dem Betrieb und der Verwaltung der Eisenbahnen usw. zugute kommen. Die Preise werden in Höchstbeträge von 7500 Mark und im Mindestbeträge von 1500 Mark bestehen.

der Siegessäule stehen. Es begann bereits zu dümmern und feuchter Dunst stieg aus den Grassen auf. Für hundenslange Spaziergänge war das Wetter nicht mehr geeignet.

Ein heftiger Windstoß setzte durch die dünnen Rippen. Margarete, welche bei dem langsamen Gehen kalt geworden war, fuhr eisig durchschauert zusammen.

Sie zögerte nun nicht länger, sondern ging langsam nach Hause. Eine große Traurigkeit, wie die Vorahnung kommenden Unheils, wollte sich ihrer bemächtigen, aber sie kämpfte tapfer dagegen an.

Erst als konnte doch wohl auf die eine oder andere Weise eine zwingende Abhaltung geholt haben. Es wäre doch tödlich gewesen, sich gleich allerhand Gedanken zu machen.

Aber jetzt erkannte sie erst so recht, wie arzenlos Erwald sie verwöhnt hatte. Bei jeder Verabredung während der langen Sommermonate stand er bereits da, ihrer harrend. Mit glückseligem Gesicht war er ihr stets entgegengekommen, um ihr dann zärtlich in die dunklen Augen zu schauen.

Als Margarete ihr Zimmer betrat, suchte ihr Blick zuerst nach einem Briefe von ihm. Aber weder ein Schreiben noch eine Depesche war angekommen.

Da legte sie das Straßenkleid ab und zog einen warmen, bequemen Hausrock an, setzte sich ans Klavier und begann zu üben.

Durch die Art, wie sie das Musikstudium aufgab, hatte sie auch alle Hausgenossen überrascht.

Was andere kaum in acht Wochen erreichten, das brachte sie in acht Tagen fertig.

Stundenlang, unermüdet übte sie Studien und Tonleitern. Jede freie Minute wurde ausgenutzt. Ihr ungewöhnliches musikalisches Talent kam ihr zu Hilfe, sie überwand alle Schwierigkeiten spielend.

Der Kapellmeister, welcher ihr Unterricht erteilte, pries ihr Talent und ihren zähen Fleiß mit begeisterten Worten und bedauerte täglich, daß sie nur als Dilettantin die Kunst ausüben wollte, er meinte, sie habe so recht das Zeug zu einer hervorragenden Pianistin.

Margarete hatte am Singen noch mehr Vergnügen als am Klavierpiel, vielleicht kam es daher, daß sie im Gesange noch mehr leistete, als in der Instrumentalmusik.

Wenn ihre volle, silberklare Stimme erklang, schickte Walter gewöhnlich in ihre Nähe, und Licht und Schatten wechselten auf seinem geistvollen, bleichen Künstlerantlitz, wenn er wie gebannt der süßen Stimme lauschte.

Dit führte ihn die Mutter, zog ihn in ihr Zimmer und behielt ihn, abzuweisen, Konzerte zu geben, irgendwo, in der Provinz oder im Auslande, aber doch um jeden Preis sich dem Zauber Margaretes zu entziehen.

Dann pflegte ihr Sohn sich in sich hineinzulächeln. „Lach mich nur, liebe Mutter, ich weiche nicht, weil ich weiß, daß meine Zeit kommen wird. Ueber kurz oder lang ist der famose Herr Erwald seiner selbstlosen Menschenfreundlichkeit überdrüssig,

dann wird Margarete froh sein, wenn sie in meinen Schutz flüchten kann; dann gewinne ich mit ihr Herz. Du wirst es sehen.“

Frau Rat schüttelte bekümmert den Kopf. „Du beurteilst die beiden Menschen falsch, mein Junge. Sie werden nie von einander lassen. Ihre Liebe ist so zührend und heroisch zugleich, daß man ihnen nur Sieg und Segen wünschen kann.“

„Und wie ich liebe, Mutter, wie ich mich in Gram und Sehnsucht nach dem Mädchen verzehe, das läßt dich kalt, darüber kannst du gleichgültig hinweggehen?“

„Wie könnte es wohl anders sein, mein Junge, als daß ich schmerzlich mit dir fühle! Ebenjünglich aber kann ich es billigen, daß du dich in nutzlosem Kummer aufreibst. Du mußt deinen Sohlen zu Hilfe nehmen, um über die Sache hinwegzukommen. Eher würde Margarete sterben, als daß sie dich erhört.“

Der Künstler suchte vielsagend die Achsel. „Wir werden ja sehen, wer recht behält, Mutter.“

Er war und blieb und blieb unzugänglich, sobald es sich um seine Liebe zu Margarete handelte. Er hatte heute bemerkt, was seiner hier außer ihm beachtet, daß Gretchen von ihrem Nebenbuhler früher als sonst nach Hause gekommen war und durchaus nicht so strahlend glücklich als sonst.

Mit dem Scharfsein der Liebe kombinierte er, daß es zwischen den Liebenden entweder zu einem Streit gekommen, oder daß Erwald überhaupt nicht zur verabredeten Zeit erschienen war.

Fortsetzung folgt.

○ Preiserhöhung der Berliner Zeitungen. Die reichshauptstädtische Presse erhöht die Verkaufsgebühr für das Einzelheft um 100 %; von 6 auf 10 Pfennig. In einer gemeinsamen Erklärung der Berliner Zeitungen wird an die Einfachheit des Buchstums appelliert, die notwendig gewordene Preiserhöhung mit Rücksicht auf die ungeheuer gemachten Betriebskosten entgegenzunehmen.

○ Das Recht zur Selbstversorgung entzogen. Der Landrat des Kreises GutsMuth macht bekannt, daß der Herrschaft Oberbelfitz das Recht zur Selbstversorgung entzogen worden ist. Es wurden dort in den Haushaltungen des Fideikommißbesizers Wilhelm Gilsa-Wöhms und zweier Inspektoren 825 Kilogramm Roggenmehl, das ohne Mehlarten und verbotswidrig nur zu 60 % ausgemahlen worden ist, nebst 1850 Kilogramm an Futterzwecken bestimmtes Roggenstroh von Kontrollbeamten der Reichshauptstelle aufgefunden. Es wurde die Beschlagnahme aller Getreide- und Kartoffelvorräte angeordnet und ein Strafverfahren eingeleitet. (Gilsa-Wöhms ist eine bekannte Berliner Millionärfamilie, deren Kammelmehremereien und Bierbrauereien in ganz Deutschland berühmt sind.)

○ Der Schwiegerjohn des Fürsten Bismarck Graf Rump zu Rantau ist im Alter von 74 Jahren zu Döberdorf bei Schönkirchen in Ostfriesland gestorben. Graf zu Rantau ist am 10. März 1849 zu Wiesbaden geboren und war seit 1878 mit Maria, Gräfin v. Bismarck-Schönhausen, der Tochter des Fürsten Bismarck, verheiratet. Der Ehe entstammen drei Söhne. Der Verstorbenen hat als Militärrichter am Feldzug 1870/71 teilgenommen. Später war er Generalmajor in München und im Haag.

○ Umsturz der Schneefall im Thüringerwald. Im Thüringerwald ist bei drei Grad Räte und Sturm umstürzte Schneefall zu verzeichnen. Die Schneehöhe beträgt zehn Zentimeter.

○ Herbstbestellung und Mäuseplage in Bayern. Die Ansichten der Herbstbestellung sind nach den bei dem bayerischen Landwirtschaftsrat eingelaufenen Berichten für Roggen, Weizen, Klee und Haas im allgemeinen gut. Den guten Ansichten tritt allerdings die Mäuseplage erschwerend und beunruhigend gegenüber, die selten in solchem Maße sich zeigte.

○ Kriegsdienst der deutschen Ingenieure an ihre Ingenieure. Die Hilfskräfte für deutsche Ingenieure plant unter dem Namen „Kriegsdienst der deutschen Ingenieure an ihre Ingenieure“ die Sammlung eines Stiftungskapitals. Mit den Bienen soll den Kriegsteilnehmern und ihren Familien geholfen werden und auch den Söhnen der Kriegsteilnehmer, wenn erforderlich, durch Stipendien, die das technische Studium ermöglichen. Bis jetzt ruhen bereits über 620 000 Mark zu diesem Zweck bei der Deutschen Bank.

○ Der vierhundert Güterwagen. Aus Reddinghausen wird berichtet: Zwischen Osterfeld und Reddinghausen kam ein Güterwagen abhanden, den man überall vergeblich suchte. Daß er gefahren sein muß, darauf läßt sein Inhalt schließen. Er barg nämlich Räte, Feigwaren, Cranen und Sappenmehl.

○ Die Kartoffelernte Bayerns für 1917 beträgt rund 68 Millionen Zentner. Das ist ein außerordentlich günstiges Ergebnis, das nur Lagerwert bei einer Anbaufläche von rund 275 000 Hektar 90 Zentner ergibt.

○ Sturmstich in Ostpreußen. Anhaltende orkanartige Westwinde haben im Norden Ostpreußens vielfache gefährliche Überschwemmungen hervorgerufen. Das Regental zwischen Königsberg, Lantau und Labiau gleicht einem See. Das kirchliche Post ist weithin überflutet. Am Seeabhang stande im Sturm ein beladener Dampfer. Die aus 17 Mann bestehende Besatzung konnte nur unter großer Gefahr mit Rettungsapparat gerettet werden.

○ Aufhebung einer Geheimtischlerei. In Nachen wurde eine umfangreiche Geheimtischlerei, für die eine Anzahl Landwirte aus der Umgegend seit langer Zeit Brotweizen lieferte, in einer Razzie ausgehoben. Bisher wurden 16 Personen, teils Bienenzeitaner, teils Arbeiter, verhaftet.

○ Kabatmangel in Frankreich. Nach der Pariser Presse dauert der Kabatmangel in Paris und ganz Frankreich an. Die Kabatregie führt den Mangel einestheils auf die Steigerung des Kabatverbrauchs, andererseits auf Verminderung der Einfuhr infolge Frachtraummangels und einige „Unfälle zur See“ zurück.

○ Mit Hut und Winterpelz im Theater. Infolge der Kohlenknappheit kann das Stadttheater in Halle nicht mehr als gewöhnlich im Winterpelz arbeiten. Infolgedessen ist man in diesen Tagen dort Besucher in ihrer Winterkleidung und im Besonderen die Besucher auf der Bühne folgen. Der Magistrat fordert die Besucher auf, sich recht warm anzuziehen und die Mäntel auf den Plätzen anzubehalten.

○ 102 Jahre alt. In Gießen starb im betraute nollenbeten 102. Lebensjahre Fräulein Berta v. Grolman. Mit ihr ist die älteste Person im Großherzogtum Hessen aus dem Leben geschieden. Berta v. Grolman war die Entomistin des auch in Breußen anlässigen Abesgelschlechts, dem der ehemalige heftige Minister v. Grolman und mehrere preussische Generale entstammten.

○ Eine Studienreise deutscher Kriegsgefangener durch Holland. Der Verein zur Förderung der Holländische in Auslande hat einen Teil der Deutschen, in Holland untergebrachten Kriegsgefangenen zu einer 14-tägigen Studienreise durch Holland eingeladen. Die Internierten werden demnach durch Amsterdam, Dordrecht, Rotterdam, Delft, den Haag, Utrecht, Leiden und Gorkum geführt, und es wird ihnen auf diese Weise Gelegenheit geboten, Holland auf industriellen, volkswirtschaftlichem und kulturellem Gebiete kennenzulernen.

Markt-Kalender.
Am 6. Dezbr.: Vieh- u. Pferdemarkt in Seyda.
" 7. " Schweinemarkt in Holzdorf.

Die Gemeindeparkasse Annaburg
verzinst Spareinlagen mit
3 1/2 %
Tägliche Verzinsung.
Geschäftsstummer im Gemeindeamt.

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/11. 17 K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17 K. R. A. vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Weizen, erlassen.

Die Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbildlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sonntag, Generalleutnant.

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W I 1680/10. 17 K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W I 761/12. 15 K. R. A. vom 21. Dezember 1917, betreffend Höchstpreise, Beschlagnahme und Bewegungsbefreiung für Web-, Tischtuch-, Wirk- und Strickgarne, erlassen.

Die Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbildlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sonntag, Generalleutnant.

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17 A 10 zu der Bekanntmachung Nr. 17. 17 A 10 vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandshebung und Höchstpreise für Salzsäure, erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbildlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sonntag, Generalleutnant.

Holzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg soll **Donnerstag, den 13. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr** im „Waldschlösschen“ zu Annaburg versteigert werden:

- I. **Schubgebiet Annaburg,** Kahlschlag Jagd 148 am Langenrückenweg: 8 rm Eichen-Kloben, 8 rm Eichenstämme, Kiefern: 65 rm Kloben, 22 rm Knüppel, 164 rm Altfleig.
Sammelsieb-Vornutzung: Jagd 152, 153: 16 Kiefernstämme II./IV. Kl., 2 rm Eichen-Kloben, 11 rm Kiefern-Kloben.
 - II. **Schubgebiet Eichenhaid,** Kahlschlag Jagd 104: Kiefern: 168 rm Kloben, 18 rm Knüppel Nr. 62 bis 65, 70, 71, 77, 80, 600 rm Altfleig ohne Nr. 81.
Sammelsieb-Hauptnutzung Jagd 88, 89, 117, 123, 133: Kiefern: 6 Stämme II./IV. Kl., 11 rm Knüppel.
Durchforstungen Jagd 103, 104, 118, Kiefern: 4 rm Kloben, 19 rm Knüppel, 15 rm Altfleig I. Kl.
 - III. **Schubgebiet Brucke,** Sammelsieb-Hauptnutzung Jagd 11, 17, 32, 33, 35, 38, 41, 73, 75, Kiefern: 9 Stämme III. u. IV. Kl., 16 rm Kloben, 40 rm Knüppel, 5 rm Altfleig.
Sammelsieb-Vornutzung Jagd 70 bis 79, Kiefern: 3 Stämme III./IV. Kl., 171 rm Kloben, 144 rm Knüppel, 15 rm Altfleig.
 - IV. **Schubgebiet Kreuz,** Sammelsieb-Hauptnutzung Jagd 4, 6, 9, 25, 28, 47, 65, 68, 69: 6 Kiefernstämme II./IV. Kl., 11 rm Kloben, 18 rm Knüppel, 1 rm Altfleig I. Kl.
- Stammholz beginnt. Verkauf des Brennholzes nur an Selbstverbraucher unter Anschluß der Händler und der Dorfaukäufer. Jeder Käufer muß vertreten sein.

Wisttenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Signierzettel
für Frachtgüter empfiehlt
F. Steinbeiß, Buchdrucker.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend.

Unsere werten Mitglieder zur gefl. Kenntnis, daß am **Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Dezember die Dividende ausgezahlt**

wird. Zur Auszahlung gelangen **19 173,76 Mk.** Da es uns unmöglich ist, soviel Kleingeld zu beschaffen, wolle sich jeder mit solchen versehen, um die Auszahlung glatt durchführen zu können. Die Mitgliedsbücher sind bei der Auszahlung vorzulegen. Während der Mittagspause von **1-2 Uhr** wird nicht ausgezahlt, was zu beachten ist.
Der Vorstand.

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorkursen über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militärs- und Marinebereichs. Mit Angaben der erreichbaren Stelle und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.

11. Auflage. Gebestet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Koch's Sprachführer.

Deutsch 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Griechisch, Griechisch, Arabisch, Zigeunerisch je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Sonstige 3.00 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Ausprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte Grammatik, Wörterfamilien und Lesestücken.

Dresden und Leipzig. **E. A. Koch's Verlag.**

Ein gutes Buch

ist ein **Weihnachtsgeschenk** von dauerndem Wert. Empfehle in schöner Auswahl:

Jugendschriften, Erzählungen, Romane.

Nicht am Lager vorräufig wird umgehend besorgt, doch empfiehlt sich infolge der Versandschwierigkeiten vor dem Feste rechtzeitige Bestellung.

Hermann Steinbeiß, Buchhandlung.

Veilchen-Hautwäsche

ist der **beste Ersatz für Seife**, a. Beutel 30 Pf.

zu haben bei **J. G. Frigische.**

Märchenbücher, Unterhaltungsspiele

für Kinder empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Herm. Steinbeiß.

„Lentsiol“

Wibel-Politur ist das Beste für Möbel, a. Flasche 1,35 Mk. zu haben bei: **J. G. Frigische.**

Kalender für 1918

in verschiedenen Sorten empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Neue Sendung Feldpostpakete

für 4, 6 u. 10 Pfd. Inhalt eingetroffen.

Herm. Steinbeiß.

Donnerstag nachmittag:

Hirschfleisch

auf Karten bei **Ronrad Müller.**

Weihnachtsbäume

sind von **nächsten Sonntag** ab zu haben bei **Wilh. Giesdorf, Brummebauerei.**

Poesie-Albums

in schöner Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr
Mittwochs geschlossen.

Künstlich. **Zahnersatz,** Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren **holter** Zähne. **Behandlung für Landkrankenassen Torgau.**

Eine Wohnung

ist zu vermieten
Hinterstraße Nr. 5.

Suche **sofort** einen kräftigen, zuverlässigen

Kutscher

zu meinem Expeditionsgehilfen.
Oscar Scheibe.

Wer liefert für Kranke gegen gute Bezahlung täglich

1/2-1 Liter Biegenmilk.
Angebote an die Geschäftsst. d. Vt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß, Annaburg.**

